

Leinwandlexikon

BLACKDROP: Schwarzer Bereich am Kopf einer Leinwand. Je größer, desto besser. Minimiert Reflexionen zur Decke und ermöglicht eine variable Bildhöhe. Nur bei Rollo-Leinwänden vorhanden.

INDIKATRIX: Ein Diagramm, das man erhält, wenn man die Messung des Leuchtdichtefaktors gegen den Winkel zur Bildnormalen aufträgt.

LEUCHTDICHTEFAKTOR (GAIN): Besagt, um welchen Faktor eine bestimmte Oberfläche heller erscheint als eine mattweiße Oberfläche. Als "normale" mattweiße Oberflächen gelten nach DIN zum Beispiel Magnesiumkarbonat oder Bariumsulfat. Hohe Gain-Faktoren sind meist mit kleinen Streuwinkeln verbunden.

MASKIERUNG: Die eigentliche Bildfläche wird von einem schwarzen Rand abgegrenzt. Das steigert den Kontrast und hilft, inaktive Bildflächen auszublenken, was besonders bei digitaler Trapezkorrektur und unterschiedlichen Bildformaten von Vorteil ist.

MASKIERBARE LEINWAND: Eine solche Bildwand lässt es zu, verschiedene Bildformate (zum Beispiel 4:3, 16:9 oder 21:9) exakt zu maskieren.

Teilweise funktioniert das sogar in zwei Dimensionen; meistens dient zur Steuerung eine Funk-Fernbedienung.

RAHMEN-LEINWAND: Ein fester, vornehmlich schwarzer Bildrahmen spannt das Tuch auf und dient gleichzeitig als Maskierung.

ROLLO-LEINWAND: Kostengünstige Art von manuell einfahrbarer Bildwand mit federbetätigtem Rückzug. Ohne seitliche Straffung wellen sich solche Wände gerne.

STREUWINKEL/BLICKWINKEL: Gibt an, bei welchem Winkel relativ zur Bildnormalen der Leuchtdichtefaktor auf den halben Wert gegenüber dem der Mitte (gemessen bei 5°) abfällt.

TAP-TENSIONED: Seitliche Seilzüge halten das ausgerollte Tuch plan.

TYP: Bildwände werden gemäß Deutscher Industrienorm DIN 19045-4 in verschiedene Typenklassen eingeteilt, die Aussagen über die Reflexionseigenschaften treffen (siehe dazu Tabelle auf der nächsten Seite).

VINYL: Sehr elastisches, synthetisches Trägermaterial, das in anderer chemischer Zusammensetzung auch bei Schallplatten verwendet wird.